

LEFÖ
Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen
Information, Education and Support for Migrant Women
Kettenbrückengasse 15/II/4
1050 Wien

ZVR-Zahl: 893710788

Tel: +43.1.581 18 81
Fax: +43.1.581 18 82
Mail: office@lefoe.at
Web: www.lefoe.at

→ **BERATUNG**
umfassende Beratung für Lateinamerikanerinnen
→ **LEARNZENTRUM**
Bildung für Migrantinnen
→ **TAMPEP**
Unterstützung für Migrantinnen in der Sexarbeit
→ **IBF**
Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel
→ **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**
Informations-, Sensibilisierungs- und Lobbyingarbeit

Pressemitteilung / 17. Dezember 2013

anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an SexarbeiterInnen

Sexarbeit: Unsichtbarkeit fördert Gewalt! Rechte statt Opferzuschreibungen!

Utl: Verdrängung und Kriminalisierung sind gewaltvolle Praxen, die die Arbeits- und Lebensbedingungen von SexarbeiterInnen verschlechtern.

SexarbeiterInnen sind in Österreich – und auch in vielen anderen europäischen Ländern – von struktureller Gewalt betroffen. Gerade auch aktuelle Diskussionen um ein mögliches Verbot von Sexarbeit machen sichtbar, wie prekär die Arbeitsbedingungen von SexarbeiterInnen sind. SexarbeiterInnen werden viele Pflichten auferlegt, sie haben jedoch wenig Zugang zu ihren Rechten. Restriktive Migrationsgesetze und -politik, fehlende Arbeitsrechte, Registrierungspflicht, verpflichtende Kontrolluntersuchungen sind dabei einige wesentliche Elemente. „Anstelle einer konstruktiven Debatte zur Gestaltung angemessener und sicherer Arbeits- und Rahmenbedingungen, tritt eine Politik der Verdrängung und Kriminalisierung in den Vordergrund“, so Christine Nagl von PiA, einem Projekt für SexarbeiterInnen in Salzburg. Sexarbeit wird, wie beispielsweise in Wien oder Salzburg, an abgelegene Orte verlegt, teils verborgen für den Rest der Gesellschaft. Gewalt, Ausbeutung und Abhängigkeiten als potentielle Risiken werden dadurch erhöht. „Gleichzeitig machen strukturelle Missstände SexarbeiterInnen vulnerabler für individuelle, persönliche Gewalt von Freiern, Zuhälter und anderen“ betont Renate Blum von LEFÖ, Wien. „Verdrängung aus dem öffentlichen und sichtbaren Bereich begünstigen physische und psychische Gewalt.“

In all den Debatten über Sexarbeit kommen die SexarbeiterInnen selbst kaum zur Wort. Ihre Meinungen werden meist ignoriert und im medialen Diskurs und in politischen Verhandlungen missachtet.

Wir verurteilen jede Form von Gewalt gegen SexarbeiterInnen und fordern adäquate Rahmenbedingungen für die Ausübung dieser Dienstleistung. Die Expertise von SexarbeiterInnen muss in alle sie betreffenden Entscheidungen miteinbezogen werden. Wir fordern einen respektvollen Umgang mit SexarbeiterInnen und ein Ende der Kriminalisierung.

Diese Pressemitteilung wird getragen von:

Sexworker.at / Selbstorganisation von SexarbeiterInnen, maiz – Autonomes Zentrum von und für Migrantinnen (Linz), LEFÖ – Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen (Wien), PiA / Projekt für Sexarbeiterinnen (Salzburg), SXA-Info (Graz), iBUS - Innsbrucker Beratung und Unterstützung für Sexarbeiterinnen



iBUS

Hintergrundinformation:

“International Day to End Violence Against Sex Workers”:

Der 17. Dezember wurde ursprünglich als Gedenktag für die Opfer des „Green River“-Mörders begangen, der in den 1980er und 1990er Jahren in den USA über 90 Frauen ermordete. Die meisten der Opfer waren Sexarbeiterinnen und es dauerte 20 Jahre, bis der Mörder verurteilt wurde. Seit 2003 wird der 17. Dezember mit Demonstrationen, Gedenkveranstaltungen und Mahnwachen weltweit als Aktionstag begangen, um auf die Gewaltverbrechen aufmerksam zu machen, die gegenüber SexarbeiterInnen begangen werden und durch die Stigmatisierung und Kriminalisierung von SexarbeiterInnen verstärkt werden.

Weitere Infos unter: <http://www.swopusa.org/dec17/>



Sticker für die **Kampagne „Different Jobs. Equal Rights“** im Rahmen von INDOORS
Partnerin in Österreich: **LEFÖ**